



Integration Tirol

Jahres- und Tätigkeitsbericht 2018

Vorwort

Familien- und Inklusionsberatung

Gewaltprävention

Elternvernetzung & Vereinsarbeit

Ausblick 2019



Vorwort

2018 war ein sehr ereignisreiches und sehr herausforderndes Jahr!

Nach langer Raumsuche konnten wir im Frühjahr unseren neuen Standort in der Hallerstraße 109 in Innsbruck beziehen. Während der Übersiedlung mussten wir leider feststellen, dass das Bundeskanzleramt ohne jede Vorwarnung die ohnehin viel zu geringe Subvention nochmal um 10% reduziert hat.

Es folgten viele Gespräche mit PolitikerInnen aus Innsbruck und dem Land Tirol, von denen wir einigen erstmals unsere Arbeit im direkten Gespräch darstellen konnten. Das war sehr wichtig und letztlich erhielten wir für 2019 die Sicherheit, dass wir weiter für Menschen mit Behinderungen und deren Eltern arbeiten können.

Dafür möchten wir uns bei allen Gesprächspartnern bedanken, und ganz besonders bei Innsbrucks Stadträtin Elisabeth Mayr, ihrem Büroleiter Wolf Grünzweig und dem Bürgermeister Georg Willi, sowie bei Landesrätin Gabi Fischer, Katharina Schuierer und Fachbereichsleiterin Astrid Mallaun.

Diese Personen haben unser Weiterbestehen für 2019 und darüber hinaus gesichert. **DANKE dafür! Aber auch den GemeinderätInnen und Landtagsabgeordneten aus allen Fraktionen gebührt unser Dank für ihr Interesse und die Wertschätzung, die uns entgegengebracht haben!**

Ich betone das deshalb gerne, weil „unabhängige und solidarische Beratung und Begleitung“ leider immer noch einen Teil der „Ermessensausgaben“ darstellt und wir jedes Jahr wieder vom Wohlwollen der handelnden Personen abhängig sind.

Eine verlässliche und längerfristige Planung ist so derzeit leider nicht möglich...

Die Beratungs-, Begleitungs- und Vertretungsarbeit von Integration Tirol ist letztlich auch ein positiver Kostenfaktor für unsere Geldgeber! Ein paar Kinder in stationären Sondereinrichtungen unterzubringen kostet mehr, als der Verein für seine Arbeit braucht. Individuelle Förderung, individuelle Konzepte und Lösungsstrategien, familienentlastende und unterstützende Angebote vor Ort, sowie das genaue Hinschauen auf die tatsächlichen Bedürfnisse rentieren sich also sehr.

Für ALLE!

Die Übersiedelung von Wattens nach Innsbruck hat uns auch in der Beratungstätigkeit vor neue Herausforderungen gestellt: Wir sind für Betroffene und Eltern im Zentralraum leichter erreichbar und die Verkehrsanbindung ist besser als bisher, was sich stark in den Beratungszahlen niederschlägt. In den letzten 10 Jahren stiegen diese Zahlen jährlich und kontinuierlich, aber im 2. Halbjahr 2018 wurden wir regelrecht überrannt. **Die konkreten Zahlen finden Sie im Bericht!**

Beide Teilzeitmitarbeiterinnen haben zusätzlich sehr viel ehrenamtliche Arbeit geleistet und wieder sehr viele individuelle Problemlösungen für Familien von Kindern mit Behinderungen ermöglicht.

DANKE an Katharina Neuner-Rauth und Marianne Liener-Kapper für Eure unermüdliche Arbeit!

Obmann von Integration Tirol

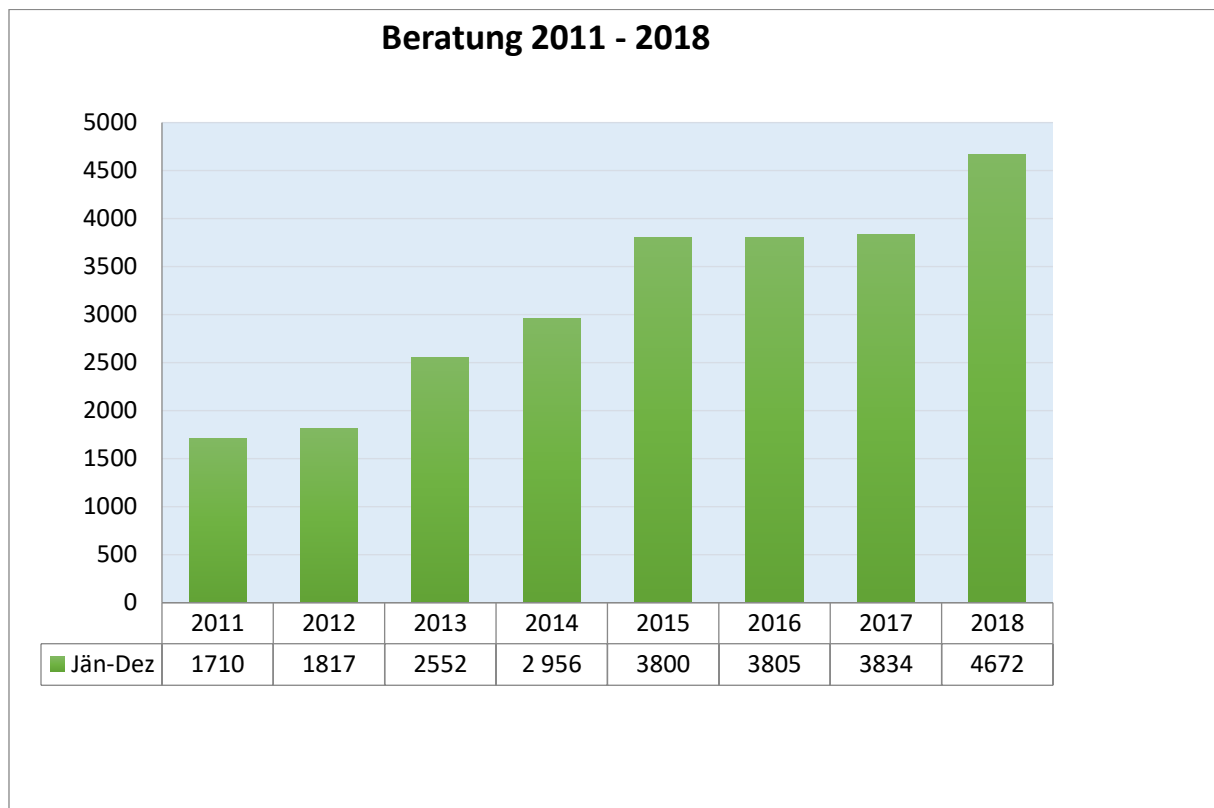


Familien- und Inklusionsberatung

Beratungsfrequenz 2018

2018 verzeichneten wir einen außergewöhnlich hohen Anstieg der Beratungen. Die Beratungen stiegen von 2017 auf 2018 um fast 22%. Zurückzuführen ist dies sicherlich einerseits auf unseren neuen Standort in Innsbruck, an dem wir für Familien wesentlich leichter erreichbar sind und andererseits auf die unterstützende und entlastende Beratung, die Familien in unserer Beratungsstelle erhalten. Sie geben ihre positiven Erfahrungen gerne an andere Familien weiter und bewerben so unsere Beratungsstelle.

Unsere Beratungsstelle wird zu 1/3 über diese persönlichen Erfahrungen durch Betroffene beworben, die anderen 2/3 verteilen sich auf Pädagogische Einrichtungen und Ämter, die unsere Beratungsstelle an ratsuchende Familien weiterleiten. Dies zeigt deutlich, wie gut sich die Familienberatungsstelle im bestehenden sozialen Unterstützungssystem etabliert hat und wie hervorragend wir – nach vielen Gesprächen - mit relevanten Einrichtungen und Ämtern vernetzt sind.



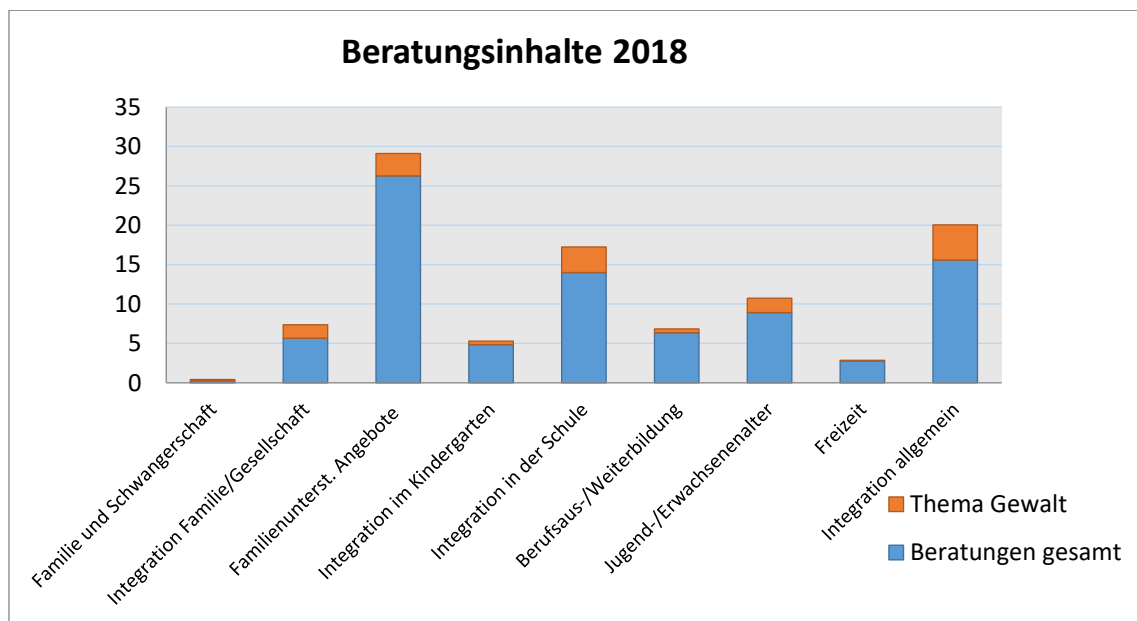


Beratungsinhalte 2018

Die Beratungsinhalte verschoben sich 2018 im Vergleich zu den Jahren davor nochmals wesentlich deutlicher vom Themengebiet **Schule**, zu den Themen **familienunterstützende Angebote und Integration allgemein**. Diesen Trend konnten wir bereits 2016 beobachten.

Zum ersten Mal seit Bestehen unserer Familienberatungsstelle stehen nicht mehr Schulthemen an erster Stelle der Ratsuchenden, sondern alle Themen rund um familienunterstützende Angebote. Allerdings hebt sich auch das Thema familienunterstützende Angebote mit 29,13 % nicht so deutlich von den übrigen Themen wie, Integration allgemein mit 20,04 %, Integration in der Schule 17,24% oder Integration im Kinder- und Jugendalter mit 10,7 % ab.

Die Bandbreite unserer Beratungsthemen ist umfassender geworden. Wir sind nicht mehr nur „die Anlaufstelle“ für Eltern zum Thema Schule und Inklusion, sondern unsere Beratungsstelle wird von Ämtern, pädagogischen Einrichtungen und betroffenen Familien als Anlaufstelle für alle Fragen, das Thema Behinderung betreffend, in Anspruch genommen.



In den Bereichen **familienunterstützende Angebote** und **Integration allgemein** verzeichneten wir die meisten Anfragen, den großen Teil nehmen hier Beratungen zum **Pflegegeld (13%)** und zu **sonstigen finanziellen Förderungen, wie erhöhte Familienbeihilfe (5,97%)** ein. Besonders in der Pflegegeldberatung können wir immer wieder auf sehr erfolgreiche Beratungen verweisen. Gerade erst im Dezember informierte uns eine überglückliche Mutter, dass aufgrund unserer Beratung das Pflegegeld ihrer Tochter von Stufe 1 auf Stufe 5 erhöht wurde.



In der **Pflegegeldberatung** können wir auch seit vielen Jahren auf eine ausgezeichnete Zusammenarbeit mit einem Anwalt verweisen, der die Familien nach einer ausführlichen Beratung in unserer Beratungsstelle bei einer möglichen Klage vor Gericht vertritt.

Die Kritik an den PflegegeldgutachterInnen ist leider auch 2018 nicht abgerissen. Besonders kritisiert wird immer wieder, dass sich GutachterInnen sehr wenig Zeit nehmen, schlecht bis gar nicht vorbereitet und herablassend seien, oft fehle es an fachlicher Kompetenz - hier ist sicherlich besonders der Bereich Autismus zu erwähnen.

Ein wesentlicher Teil unserer Pflegegeldberatungen besteht darin, Familien auf die Begutachtung vorzubereiten. Darüber hinaus ist es uns ein Anliegen, die Möglichkeit der „**Selbstversicherung in der Pensionsversicherung**“ wirklich allen pflegenden Elternteilen bekannt zu machen. Inzwischen ist es ein fixer Bestandteil jeder Beratung, Eltern über diese wichtige Möglichkeit zu informieren.

Neben finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten benötigt es vor allem ausreichende familienunterstützende Angebote durch flexibles Unterstützungspersonal. Unsere Forderung nach **Persönlicher Assistenz für Kinder- und Jugendliche** hat zwar einen Niederschlag im Teilhabegesetz, aber noch keine Aufnahme in den Leistungskatalog gefunden. Persönliche Assistenz entlastet und unterstützt ein belastetes Familiensystem mit behinderten Angehörigen, stärkt Kinder und Jugendliche mit Behinderung in ihrer Selbstbestimmung und in ihrem Ablösungsprozess.

Die **Integration im Jugend- und Erwachsenenalter** beinhalten vor allem das Thema Wohnen und Arbeiten. Es fehlt an Wohnmöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen. Die Suche nach solchen ist für Eltern oft eine jahrelange Odyssee. An der Nahtstelle Schule Beruf fehlt es an Einrichtungen, die umfassende, kostenlose Zukunftsplanungen anbieten. Leider können sich Eltern hier nur an Privatpersonen wenden, welche aber von ihnen zu bezahlen sind.

Das Themengebiet **Inklusion allgemein** stand an der zweiten Stelle aller Anfragen. Hier geht es um allgemeine Rahmenbedingungen für die Inklusion, um Fragen der inklusiven Grundhaltung, um die Wahrnehmung der Elternanliegen aber auch um das Thema Barrierefreiheit und um medizinische und strukturelle Fragen.

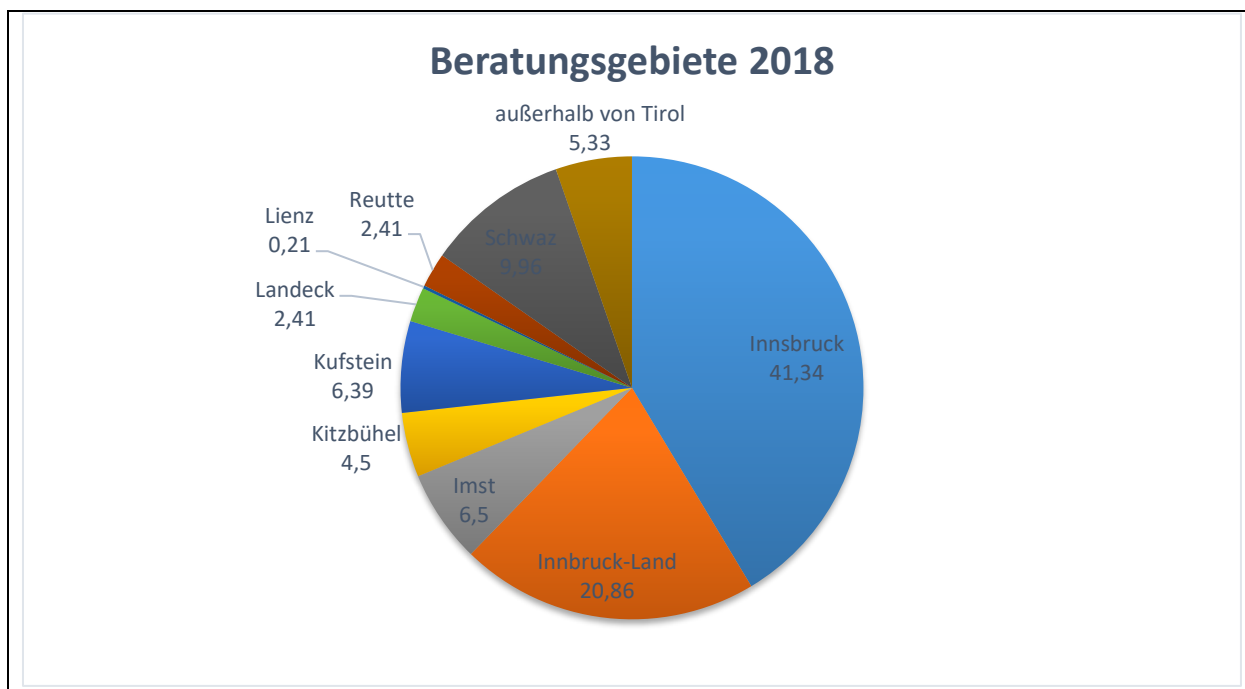
Wie bereits erwähnt haben sich die **Anfragen zum Thema Schule** gegenüber dem Vorjahr halbiert - 17,24 % kamen in unsere Familienberatungsstelle, um sich Unterstützung für die schulische Inklusion zu holen. Dabei stellen Beratungen zur Schulassistenz (3,6%) und zum Thema Gewalt an den Schulen (3,25) den Schwerpunkt dar. Mit den neuen Schulassistenzrichtlinie des Landes Tirol wurden im Juli 2018 neue Rahmenbedingungen geschaffen, die gute neue Ansätze beinhalten, wie Schulweg- und Schulveranstaltungsbegleitungen. Problematisch zu sehen ist allerdings die Antragstellung durch den Schulerhalter, da hier nicht immer pädagogische Interessen im Vordergrund stehen.

Positiv möchten wir auch diesmal die **Pädagogischen Beratungszentren** erwähnen. Unsere bisherigen Erfahrungen zeigen, dass diese von den Eltern gut angenommen werden und ihnen hier verlässliche Beratungsstellen mit qualifizierten MitarbeiterInnen zur Verfügung stehen.



Beratungsgebiete

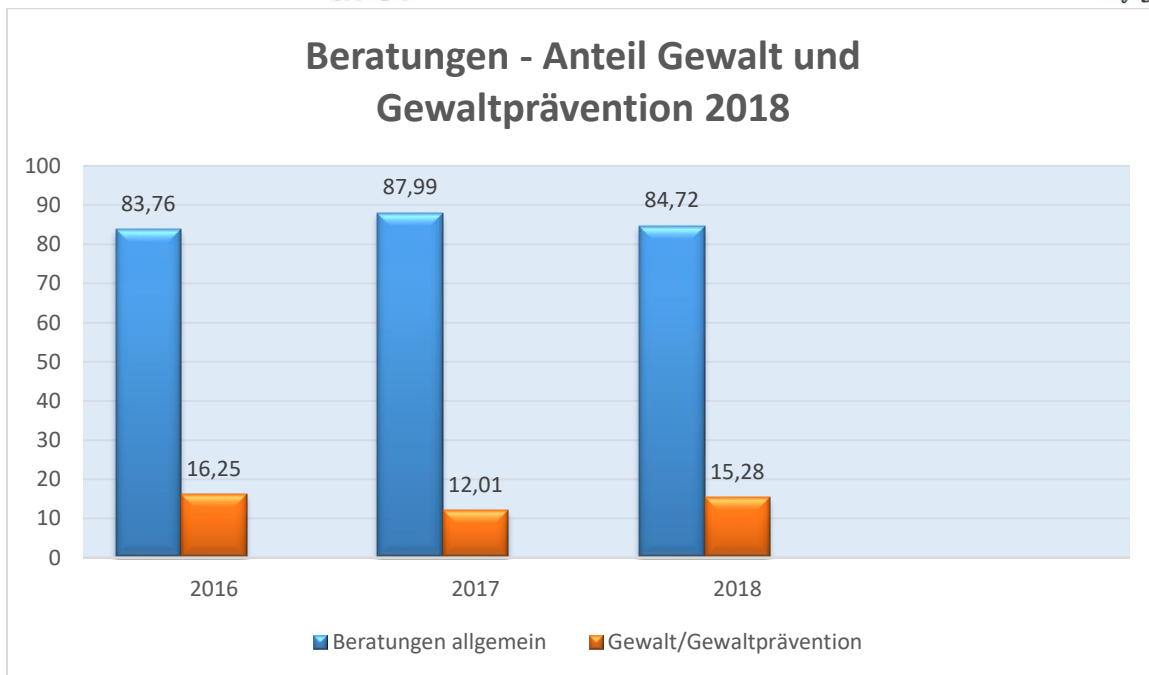
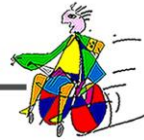
2018 haben wir eine ähnliche Verteilung der Anfragen wie in den Jahren davor. Gestiegen sind die Anfragen aus dem Bezirk Kufstein von 1,57% auf 4,5%. Fast verdoppelt haben sich Anfragen außerhalb Tirols von 2,28% auf 5,33%. Innsbruck und Innsbruck-Land machten wie in allen Jahren davor ungefähr 2/3 unserer Beratungen aus (62,19%). Übrigens zählen wir die Umlandgemeinden (Arzl, Vill, Igls), die politisch zu Innsbruck gehören, zum Bezirk Innsbruck-Land!



Projekt: Keine Gewalt an Kindern und Jugendlichen mit Behinderung

Seit 2016 arbeiten wir mit einem zusätzlichen Beratungsschwerpunkt „**Gewaltprävention für Kinder und Jugendliche mit Behinderung und deren Familien**“. Menschen mit Behinderungen sind 3-4mal häufiger von Gewalt betroffen als Menschen ohne Behinderungen. Uns ist es ein Anliegen gezielt zu diesem Thema zu sensibilisieren und zu beraten. Das Risiko für Menschen mit Behinderungen Gewalt zu erleben, gilt für alle Lebensbereiche: für Familie und Öffentlichkeit, für Schule und Betreuungseinrichtungen.

Die fix installierten Beratungszeiten zum Thema Gewalt an Kindern und Jugendlichen mit Behinderung, jeweils am Dienstag von 09:00-11:00 Uhr, umfassten 2018 15,28 % der Gesamtberatungen.



2018 gab es die meisten Beratungen zum Thema Gewaltprävention mit 4,47 %. Mit 3,25 % sind die Beratungen zum Thema Gewalt im Schulbereich etwas gesunken. Ähnlich gelagert sind aber die Inhalte. Eltern und SchülerInnen mit Behinderungen berichten von verbalen Verletzungen, Hänseleien, Demütigungen aber auch von körperlichen Attacken durch MitschülerInnen aber auch durch Lehrpersonen. Gestiegen hingegen sind die Beratungen in allen anderen Bereichen. Besonders viele Beratungen gab es Familie (1,71%) bzw. familienunterstützende Angebot (2,85%) und strukturelle Gewalt (2,50%) betreffend.





Aufgrund der Novelle des Heimaufenthaltsgesetzes, das die Kontrolle von Einrichtungen für Kinder und Jugendliche durch die BewohnerInnenvertretung rechtlich ermöglicht, setzten wir 2018 einen inhaltlichen Schwerpunkt zum Thema „**Kontrolle von Freiheitsbeschränkungen in Einrichtungen für Kinder und Jugendliche**“. Uns war es zum einen wichtig die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf diese Neuerung im Heimaufenthaltsgesetz zu lenken und zum anderen Eltern von Kindern mit Behinderung und Betroffene über die Kontrollinstanzen des Landes zu informieren.

In vier Newslettern, die neben einer Einführung zum inhaltlichen Schwerpunkt und zum Thema „Kontrollen von Freiheitsbeschränkungen in Einrichtungen für Kinder und Jugendliche“ Informationen zur Verfügung stellen, klärten wir auch über die Arbeit der Kommissionen der Volksanwaltschaft und der Fachaufsicht des Landes Tirol als Aufsichtsbehörde auf. Zusammen mit der Bewohnervertretung überprüfen diese Kontrollinstanzen die Einhaltung von Qualitätsstandards in Einrichtungen, in welchen Kinder- und Jugendliche mit Behinderungen leben und betreut werden.

Ein weiterer Teil unserer Arbeit zu diesem Schwerpunkt lag in der Vernetzung und Sensibilisierung mit bestehenden Einrichtungen in denen Kinder und Jugendliche untergebracht sind und mit Systempartnern, die Kontrollen in eben solchen Einrichtungen durchführen. Konkret vernetzten wir uns mit der Kinder- und Jugendhilfe, dem Netz Tirol und der Fachaufsicht der Tiroler Behindertenhilfe.

Elternvernetzung und Elternaustausch

Im Jahr 2018 haben wir unsere Eltern-Austausch- und Vernetzungstreffen in Form eines gemeinsamen **Eltern-Frühstücks** angeboten. Jeden ersten Montag im Monat bieten wir betroffenen Eltern und Interessierten in ungezwungener Atmosphäre bei Kaffee und Gebäck die Möglichkeit des Austausches und der Vernetzung. Die Themen können von Eltern vorgegeben werden, oder es werden Schwerpunkte angeboten. Auch neben solchen Schwerpunktthemen bleibt bei den Treffen ausreichend Zeit für die persönlichen Erfahrungen der Eltern. Die Treffen werden von den Eltern sehr gerne angenommen und daher von uns, in dieser Form, auch 2019 beibehalten.

Danke auch für die tollen Elternbeiträge zur Eröffnung der Beratungsstelle im Oktober 2018!





Der Verein Integration Tirol:

Das Konzept, dass sich Eltern von Kindern mit Behinderungen mit anerkannten Fachleuten zu einem Verein zusammenfinden, ist längst gut aufgegangen! Unsere vielen Erfolge im individuellen Bereich sind mehr als beachtlich, aber – eh wie immer – bleibt die Organisation und Vereinsarbeit bei einigen wenigen ehrenamtlichen Eltern hängen.

Es ist uns vollkommen klar, dass Eltern von Kindern mit Behinderungen wesentlich stärker belastet sind, als alle anderen Eltern. Aber es ist uns auch klar, dass die meisten positiven Veränderungen ihren Anfang durch Elternprotest und durch den Protest der Betroffenen selbst erwirkt wurden. Engagierte Eltern sind für die Umsetzung der Rechte ihrer Kinder absolut wichtig!

Es ist schön, wert- und sinnvoll, sich für die Rechte von Kindern und erwachsenen Menschen mit Behinderungen einzusetzen!

Der bisherige Weg von Integration Tirol ist eine echte Erfolgsgeschichte für ganz viele Tiroler Familien – den wollen wir weitergehen! Vielleicht auch mit Ihrer Hilfe!

Ein Ausblick auf das Jahr 2019:

Bestehende, ausgesonderte Einrichtungen profitieren leider immer noch sehr stark vom traurigen Umstand, dass die „goldenen Käfige“ der Sonderschulen und Sondereinrichtungen im Vergleich zu einer lebendigen und teilhabenden Lebensführung um so viel besser gestellt sind, als die Menschen, die sich darin befinden...

Es fehlt nicht an Unterstützung für die Dienstleister, aber es fehlt an Unterstützung, um aus Institutionen auch wieder raus zu kommen (Deinstitutionalisierung), bzw. gar nicht reinkommen zu müssen! Teilhabe passiert nicht über Regeln für Einrichtungen, sondern über die Stärkung von Menschen mit Behinderung und deren Angehörige...

Letztlich fehlt es an Alltagsorientierung und Flexibilität in der Tiroler Behindertenhilfe. Persönliches Budget und ein kritischerer Umgang mit „Dienstleistern“ wären sinnvolle Ansätze.

Es ist zwar schön, dass sich das „Wording“ im Teilhabegesetz geändert hat, aber es sollten konkrete Taten folgen, die konsequenter in Richtung „inklusive Gesellschaft“ gehen.

Aus den Zahlen und Themen der Beratungsstelle wird ersichtlich, dass die Armutsbedrohung für Familien mit Kindern mit Behinderung im Ansteigen ist. Auch dieses Thema wird uns heuer wohl sehr beschäftigen.

Wir werden auf jeden Fall auch 2019 unseren ganz konkreten Beitrag leisten, um weiterhin individuelle und für die betroffenen Personen wirklich passende Problemlösungen zu finden, einzufordern und hoffentlich zu ermöglichen.